



BVET  
OVF  
UFV

Bundesamt für Veterinärwesen  
Office vétérinaire fédéral  
Ufficio federale di veterinaria  
Uffizi federal veterinari

# Magazin

BVET

6/04

**Heimtiere  
richtig halten**

# Wellensittiche nicht in Boxen halten

Sabine G.  
Gebhardt-Henrich,  
Petra Keller,  
Andreas Steiger

Abt. Tierhaltung und  
Tierschutz, Vetsuisse  
Fakultät Bern

**Der Wellensittich ist in der Schweiz der mit Abstand beliebteste und häufigste Ziervogel. Unter Züchtern bekannt sind die grossen Englischen Schauwellensittiche. Ob diese wenig fruchtbar sind und wie allgemein die ursprünglich aus Australien stammenden Wellensittiche tiergerecht gehalten werden können, untersuchen Forschende der Abteilung Tierhaltung und Tierschutz der Vetsuisse Fakultät Bern.**

In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts begannen Züchter in England, Wellensittiche nach bestimmten Schönheitsidealen zu züchten. Auch in der Schweiz widmen sich viele Züchter der Zucht und Ausstellung so genannter «Englischer Wellensittiche», die sich in Körperbau und Federlänge von den üblichen «Stubenvögeln» unterscheiden. Der Standard des Englischen Wellensittichs ([www.worldbudgerigar.org](http://www.worldbudgerigar.org)) verlangt einen möglichst grossen Vogel mit langen Federn und einem grossen Kopf. Frontal sollen die Augen nicht sichtbar sein und die Federn am Hals – Teil der so genannten Maske – sollen grosse, abgegrenzte Flecken aufweisen.

Diese Selektion auf extreme Merkmale wird oft als tierschutzwidrig kritisiert. Veterinäre und Züchter behaupten, dass die Englischen Schauwellensittiche weniger fruchtbar sind als der Wildtyp. Um dies zu untersuchen, wurden Wellensittiche beider Typs paarweise in Zuchtboxen mit Nistkästen platziert, gefilmt und ihr Verhalten wurde ausgewertet. Eier und Nestlinge wurden gezählt und gewogen.

Weibchen des Schau- und des Normaltyps unterschieden sich nicht in der Wahrscheinlichkeit eines Geleges oder der Gelegegrösse. Je schwerer aber ein Weibchen in Bezug auf seine Körpergrösse war, desto mehr Eier legte es. Schauwellensittich-Weibchen waren signifikant leichter für ihre Grösse. Männchen des Schautyps waren signifikant häufiger mit Weibchen verpaart, die kein Gelege begannen, als Männchen des Normaltyps. Je näher die Männchen an das Ideal des Schautyps kamen, umso weniger flogen sie in den Boxen. Es ist bekannt, dass Wellensittichweibchen aktive Männchen auswählen. Insgesamt gibt die Studie Hinweise auf verminderte Legeleistung sowohl bei Wellensittichweibchen, die für ihr Gewicht sehr gross sind wie bei solchen, die mit Männchen des Schautyps verpaart sind.

## In Boxen fliegen

### Wellensittiche meist stereotypartig

Mindestens 2 Meter lang sollen Volieren für Wellensittiche gemäss dem Schweizer Tierschutz STS sein. Gebräuchlich ist aber immer noch die Haltung von Einzeltieren in eher kleinen Käfigen. Wir untersuchten das Verhalten von Wellensittichpaaren in 80 und 160 Zentimeter langen Boxen und 2 Meter langen Volieren. Die Vögel wurden mehrere Monate in einer 5 x 2 Meter Grossvoliere gehalten und dann paarweise in 80 oder 160 Zentimeter lange Boxen gesetzt. Nach einer Eingewöhnungszeit wurden sie gefilmt und ihr Verhalten ausgewertet. Nach 10 Wochen wurden die Paare entweder in den 160er Boxen oder in 2 x 1

Wellensittiche sind soziale Tiere und sollten daher in Gruppen gehalten werden. Um Verfettung vorzubeugen und vielfältige Flugbewegungen zu ermöglichen, sind Volieren der Boxenhaltung vorzuziehen.



Meter Volieren gehalten. Die Boxen waren mit je zwei Sitzstangen ausgestattet, die Kleinvolieren mit drei in vergleichbaren Abständen.

Während der Boxenhaltung waren insbesondere die Weibchen signifikant schwerer als in der Gross- oder Kleinvoliere. Die Flugfrequenz unterschied sich nicht zwischen Tieren von kurzen und langen Boxen, aber generell wurde in Boxen öfter geflogen als in Kleinvolieren. Die Art des Fliegens war dabei unterschiedlich: der Anteil des Fliegens von Stange zu Stange an der Gesamtzahl der Flüge war höher in den kurzen als in den langen Boxen und höher in den langen Boxen als in den Kleinvolieren. Das heisst, dass die Vögel in (kurzen) Boxen öfter stereotypartig hin- und herflogen als Vögel in Kleinvolieren, die auch andere Flugvarianten zeigten (ans Gitter, auf den Boden, Wenden zur gleichen Stange, etc.). Daher ist die Haltung von Wellensittichen in Boxen nicht zu empfehlen, einerseits wegen der Gewichtszunahme (Verfettungsproblem), andererseits wegen stereotypartiger Bewegungen. ■

#### Literatur

- Bartels und Wegner 1998: Fehlentwicklung in der Haustierzucht, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart
- McGreevy und Nicholas 1999: Some practical solutions to welfare problems in dog breeding. *Anim. Welfare* 8, 329–341.
- Gerlach 1994: Zuchtbedingte Anomalien bei Ziervögeln. *Tierärztl. Prax.* 22, 319–323.
- Vins 1993: Das Wellensittichbuch. Alfeld/Leine: Schaper
- Cinat-Tomson 1926: Die geschlechtliche Zuchtwahl beim Wellensittich (*Melopsittacus undulatus* Shaw). *Biol. Zentralblatt* 46, 543–552.
- Engesser 1977: Sozialisation junger Wellensittiche (*Melopsittacus undulatus* Shaw). *Zeitschrift f. Tierpsychol.* 43, 68–105.

# Graupapageien in Gruppen aufziehen

Rachel Schmid,  
Andreas Steiger,  
Marcus Doherr

Abteilung Tierhaltung  
und Tierschutz,  
Vetsuisse-Fakultät  
der Universität Bern

**Die Mehrheit der Graupapageien wird von Hand aufgezogen und so stark auf den Menschen geprägt. Solche Tiere sind – verglichen mit von ihren Eltern grossgezogenen und wildgefangenen Graupapageien – eher aggressiv, haben oft ein gestörtes Sozialverhalten und pflegen ihr Gefieder vergleichsweise schlecht. Das konnte in einer Studie an 105 Graupapageien an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern, Abteilung Tierhaltung und Tierschutz, gezeigt werden.**

In der Studie wurde das Verhalten von handaufgezogenen, von ihren Eltern grossgezogenen und wildgefangenen Graupapageien miteinander verglichen. Alle Vögel waren mindestens 3-jährig und ihre Herkunft war den HalterInnen bekannt oder nachvollziehbar. Alle BesitzerInnen wurden besucht und über ihren Graupapagei befragt. Den ZüchterInnen wurden Fragen über die angewandte Handaufzuchtsmethode gestellt.

Graupapageien sind als Heimtiere sehr beliebt, besonders wegen ihres guten Nachahmungsvermögens. Die Mehrzahl der gehaltenen Graupapageien wird leider auch heute noch, trotz ihrer hohen Sozialbedürfnisse, allein gehalten. Grundsätzlich kann man zwischen Wildfängen (kommt trotz genügender Nachzucht immer noch vor), Naturbruten und Handaufzuchten unterscheiden. Die handaufgezogenen Tiere sind Nestlinge, die ausschliesslich (Eier künstlich inkubiert) oder teilweise durch den Menschen gefüttert werden. Naturbruten werden von den Elternvögeln bis zur Selbstständigkeit versorgt.

Wildfänge neigen dazu, ihre Federn zu rupfen. Auch handaufgezogene Graupapageien rupfen sich oft aus sozialem Frust.



## Von Hand aufgezogene Papageien sind oft aggressiv

Die Handaufzucht hat sich in der Studie als äusserst problematisch erwiesen. Handaufgezogene Papageien sind in der Regel aggressiver als Naturbruten und Wildfänge und greifen beim Fliegen entsprechend häufiger an. Es fehlt ihnen die natürliche Angst vor Menschen. Handaufgezogene Tiere sind daneben im allgemeinen selektiver gegenüber Menschen. Sie lassen sich meist nur von bestimmten Personen berühren. Das ist vor allem auf die Fehlprägung dieser Papageien zurückzuführen, was zu einer übermässigen starken Beziehung zu einer bestimmten Person führt, die als Ersatzpartner betrachtet wird.

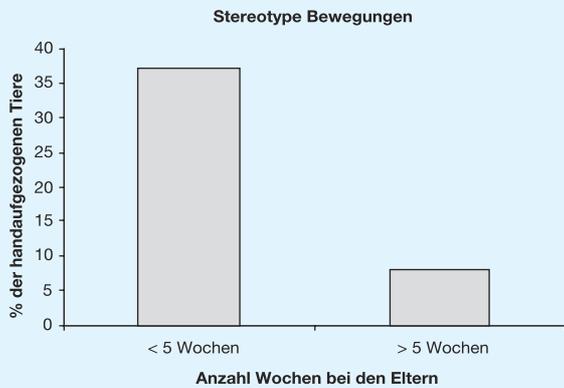
Innerhalb der Handaufzuchten zeigten sich jedoch grosse Unterschiede. So führten Graupapageien, die im Alter von weniger als fünf Wochen von ihren Eltern weggenommen wurden, öfter stereotype Bewegungen aus als Artgenossen, die länger im Nest bleiben durften (siehe Abbildung). Ähnliches wurde schon bei anderen Tierarten beobachtet. Gemäss der Studie fördern auch die Einzelhaltung oder ein kleiner Käfig mit wenig Beschäftigung stereotype Bewegungen.

## Fütterung mit Kropfsonde belastet Vögel stark

Auch die Fütterungsmethode in der Handaufzucht ist entscheidend. Besonders von der Fütterung mit einer Kropfsonde ist abzuraten. So gefütterte Tiere haben die Tendenz, besonders aggressiv zu werden. Sie sind weniger gesund und schreien öfter als Vögel, die mit dem Löffel, der Spritze oder der Pipette gefüttert wurden. Die Kropfsondenfütterung belastet Papageien vermutlich erheblich, insbesondere wenn sie nicht sachgemäss durchgeführt wird. Ferner ist sie völlig unnatürlich, da die Küken den Futterbrei nicht schlucken können, was sich auf die Absetzperiode negativ auswirken kann. Züchter und Züchterinnen sollten die Kropfsondenfütterung deshalb nur ausnahmsweise einsetzen, etwa zu therapeutischen Zwecken.

Bei der Handaufzucht ist zudem wichtig, dass die Papageien möglichst viel Kontakt zu Artgenossen haben. So bekunden rund zwei Drittel der allein aufgezogenen Vögel Mühe, ein normales Sexualverhalten mit Artgenossen zu entwickeln. Bei Vögeln, die mit der gesamten Brut gehalten wurden, betrifft dies weniger als ein Drittel. Auch ein sehr enger täglicher Kontakt mit dem Besitzer ist einem natürlichen Sexualverhalten abträglich.

Alle Papageien der Studie, die ihr Gefieder schlecht pflegten (unter- oder übergepflegt), waren von Hand aufgezogen worden. Die Gefiederpflege ist eine Verhaltensweise, die teilweise durch die Beobachtung



erwachsener Tiere erlernt wird. Eine unzureichende Pflege könnte durch seltenen Kontakt mit anderen Papageien während der Aufzucht und der Absetzperiode entstehen. Tiere, die ihr Gefieder übermässig pflegen, neigen möglicherweise zum Federrupfen. Das betrifft Papageien, die ihre Federn richtiggehend zerfressen. Auch eigentliches Federrupfen kommt bei handaufgezogenen Papageien vor, oft durch soziale und sexuelle Frustration ausgelöst.

#### Wildfänge rupfen sich oft ihr Gefieder

Stärker noch als handaufgezogene Vögel neigen Wildfänge zum Federrupfen. Die Ursachen dafür sind nur teilweise bekannt. So fördert sicherlich der immense Stress während des Fangs und des Imports das Federrupfen. Importierte Graupapageien leiden oft auch unter einem schlechten Gesundheitszustand. Das ist teilweise durch die immunosuppressive Eigenschaft der antibiotischen Prophylaxe während der Quarantäne, aber auch durch den Import-Stress erklärbar. Die Naturbruten dagegen waren zumindest während des Besuchs völlig gesund.

Frühe soziale Interaktionen sind entscheidend für die Entwicklung eines normalen Verhaltens bei Graupapageien. Neben der Sozialisierung während der Handaufzucht ist der Kontakt mit anderen Papageien während der Entwöhnung ausschlaggebend. Es muss daher grosses Gewicht auf die Herkunft und die Aufzuchtsmethode der Tiere gelegt werden. Problemtiere bleiben, trotz intensiver Bemühungen, oft lebenslang schwierig zu halten.

Naturbruten entwickeln weniger Verhaltensauffälligkeiten und können auch sehr zahm werden. Handaufgezogene Tiere neigen dagegen im allgemeinen vermehrt zu problematischem Verhalten. Beachten Züchter und Züchterinnen jedoch einige Regeln in der Handaufzucht, können negative Konsequenzen reduziert werden: So sollten die Papageien nur mit



Löffel oder Spritze gefüttert werden, Küken müssen mindestens fünf Wochen bei den Eltern bleiben können und der Kontakt mit Menschen soll so weit wie möglich eingeschränkt werden. ■

Diese beiden handaufgezogenen Papagei wurden erfolgreich sozialisiert. Oft haben so aufgezogene Tiere jedoch Probleme beim Zusammenleben mit Artgenossen.

#### Den Papageien zuliebe

- Graupapageien wenn immer möglich in Naturbruten aufziehen
- Vögel nicht alleine aufziehen und halten
- Bei Handaufzuchten ist mindestens zu beachten: Fütterung nur mit Löffel oder Spritze, Küken mindestens 5 Wochen bei den Eltern belassen, Kontakt mit Menschen einschränken
- keine Wildfänge halten